

Entwicklung eines Leistungszentrums für den SV Werder Bremen

11. Treffen (Zoom-Konferenz) des Begleitgremiums

am 15.07.2021, 16:30 bis 17:45 Uhr

TEILNEHMER*INNEN: Markus Birzer (Moderation); Dr. Sylke Draschba; Hellena Harttung; Dr. Hess-Grunewald; Helmut Kersting; Peter Rengel; Michael Rudolph; Prof. Dr. Axel Viereck; Bianca Wenke;

Entschuldigt: Hanns Ullrich Barde; Eberhard Dengler; Steffen Eilers; Gudrun Herrmann; Hildegard Jansen; Sabine Frölich; Marion Skerra; Reinhard Viering (wird dauerhaft von Frau Skerra vertreten); Stephan Wilke; Heinz-Günther Zobel

KURZ-/ERGEBNISPROTOKOLL

[Anmerkungen: Das Protokoll spiegelt nicht den zeitlichen Ablauf der Wortmeldungen wider, sondern fasst die diskutierten Punkte thematisch zusammen.]

Begrüßung

Der Moderator des Gesamtverfahrens, Markus Birzer (Politik- und Unternehmensberatung Markus Birzer, Hamburg), begrüßt die Teilnehmenden. Da eine Mehrheit der Mitglieder des Begleitgremiums den Termin nicht wahrnehmen kann, bittet Herr Birzer darum, die Sitzung aufzuzeichnen. Dem wird stattgegeben.

Statement Dr. Hess- Grunewald

Nach der längeren Pause nach dem Abstieg am 22. Mai 2021 in die zweite Bundesliga skizziert Herr Dr. Hess-Grunewald die derzeitige Situation und nimmt Stellung zum geplanten weiteren Vorgehen seitens des SV Werder Bremen im Zusammenhang mit dem Leistungszentrum.

Der Abstieg sei eine Zäsur, die Herausforderungen vielfältiger Natur. Es gelten nun andere wirtschaftliche Rahmenbedingungen. Werder Bremen sei in den letzten Jahrzehnten auch ein Leuchtturm gewesen. Nun habe man sich intern neu aufstellen müssen. Daher war die Pause im Moderationsprozess notwendig.

Werder Bremen sieht mit hoher Priorität nach wie vor die Notwendigkeit für ein neues Leistungszentrums. Man hoffe, nur ein Jahr Zweitligist zu sein. Der Moderationsprozess soll in der vorgesehenen Struktur mit Beteiligungsspaziergängen und Workshops fortgesetzt werden. Über einige Passagen in dem Strategiepapier sei aber im Detail noch zu sprechen.

Im Moderationsprozess sollen die Anwohner*innen und die Politik mitgenommen werden, um am Ende einen politischen Konsens zu den Planungen zu erreichen und die Genehmigung vorzubereiten. Man teile dazu die Ressourcen und den Sachstand. Die Sachverständigen und Planer*innen, die seitens Werder Bremen bereits an dem Projekt gearbeitet haben, stehen zur Unterstützung und Begleitung des Prozesses bereit.

In diesem Stadium des Moderationsprozesses, wo es noch keine Garantien gebe, da man sich noch nicht im eigentlichen Genehmigungsverfahren befinde, sehe man sich jedoch nicht in der Lage, nach freiem Bedarf zusätzliche externe Sachverständige zu engagieren und zu finanzieren.

Wenn in der Phase 3 entschieden wird, den Prozess weiter in Richtung eines Genehmigungsverfahrens zu betreiben, würden die entsprechenden Sachverständigen ohnehin eingesetzt werden.

Herr Kersting fragt nach, wer dann im Moderationsprozess den notwendigen Sachverstand einbringe. Herr Dr. Hess-Grunewald erklärt, dass man mit den bisherigen Planer*innen Sachverstand und Kompetenzen einbringen könne. Ob man die rechtlichen Fragen in dem Moderationsprozess abschließend werde klären könne, bezweifelt er jedoch.

Frau Harttung betont, dass externe Sachverständige im Moderationsverfahren unabdingbar seien. Man solle an dieser Stelle nicht sparen. Zudem müsse, bevor Beteiligungs-spaziergänge oder Ähnliches stattfinden, das Strategiepapier verabschiedet sein und auch die Sachverständigen fest stehen.

Herr Prof. Viereck zitiert aus dem Strategiepapier, dass alle Akteursgruppen Sachverständige benennen können müssen. Einige Punkte würden sicher auf Grund von Berechnungen zu klären sein. Bei anderen Punkten, wie den Auswirkungen auf die Pauliner Marsch, gebe es aber sicher unterschiedliche Meinungen.

Herr Birzer stellt fest, dass es um die Frage der Finanzierung der Sachverständigen gehe. Man müsse zum gegebenen Zeitpunkt prüfen, wer welche Kosten für die Sachverständigen trägt.

Frau Draschba schließt sich den Haltungen von Frau Harttung und Herrn Prof. Viereck vollends an. Sie habe bereits mit dem BUND gesprochen. Diese wären bereit vorzutragen. Sie könne aber als Anwohner*innen niemanden beauftragen.

Herr Birzer berichtet, dass der BUND oder auch andere Expert*innen mitunter auch kostenlos mitwirken.

Frau Harttung betont, dass bei den hohen Kosten für das Projekt externe Sachverständige unbedingt finanziert werden müssen.

Herr Kersting berichtet, dass er sich mit Herrn Eilers darüber einig sei, dass selbstverständlich externe Sachverständige beteiligt werden müssen.

Herr Dr. Hess-Grunewald betont nochmals, dass Werder Bremen alle Kompetenzen zur Verfügung stelle, die sie haben. Es sei auch nicht ausschließlich ein Finanzierungsproblem. Problematisch sei eine doppelte, zweifache Verfahrensführung. Zum einen während des Moderationsverfahrens, zum anderen im Genehmigungsverfahren. Im Rahmen des Moderationsverfahrens gebe es aber keine Garantien oder Verbindlichkeiten. Er bittet für diese Position um Verständnis.

Herr Kersting leitet ab, dass es dann aus wirtschaftlichen Gründen sinnvoll sei, rechtlich prüfen zu lassen, ob ein Verbotungsrecht der Anwohner Erfolg haben kann.

Frau Wenke sagt, dass zum Beispiel bei den Themen Wasserwirtschaft oder Naturräume noch keine fachliche Einordnung gegeben habe. Bei der Genehmigungsplanung müsse man sowieso Gutachter*innen beauftragen. Diese müssten daher dann auch nicht doppelt bezahlt werden. Es bedarf einer Offenheit gegenüber anderen Bewertungen von Schutzgütern. Ggf. müsse aber Werder Bremen auch nicht alleiniger Kostenträger sein. Einen gewissen Anteil werde auch die Stadt tragen. Die Stadt solle bei dem Workshop zu den Finanzen ebenfalls ein grundsätzliches Statement abgeben.

Herr Birzer fasst zusammen, dass es einen Aushandlungsprozess geben wird. Man müsse klären, welche Sachverständige gebraucht werden und wie viel diese kosten. Die grundsätzliche Bereitschaft, dass Sachverständige beteiligt werden können, sei gegeben.

Frau Harttung fragt nach, warum die Frage zu den Sachverständigen erst jetzt aufkomme. Herr Dr. Hess-Grunewald entgegnet, dass dies bereits vor einem Jahr bei der ersten Stellungnahme protokolliert worden sei.

Herr Rudolph meint, dass es nun sinnvoll sei, zu klären, welche Experten in welchen Fachbereichen man benötigt und wie viel diese kosten.

Herr Birzer ist, im Gegensatz zu Frau Harttung, nicht der Meinung, dass die Liste der Experten vor den Beteiligungsspaziergängen feststehen müsse, da es sein kann, dass dort Themen benannt werden, die einen Sachverständigenrat benötigen. Zum anderen sollten die Expert*innen frühzeitig angesprochen werden. Zudem habe auch die Stadt Expertise, auf die man zurückgreifen können.

Frau Draschba betont, dass nicht nur die Anwohner*innen, sondern alle Bremer Bürger*innen informiert werden sollen. Sie bittet darum, in Zukunft den Terminus „Öffentlichkeit“ zu verwenden.

Frau Frölich und sie hätten im Mai eine Mail mit Anregungen verfasst. Sie fragt nach, welche Meinungen dazu bestehen. Ein großes Thema in der Öffentlichkeit sei die Finanzierung. Dieses Thema gehe in den Workshops unter. Das Gremium verliere die Glaubwürdigkeit, wenn man dazu nicht sprachfähig sei.

Herr Birzer betont, dass nicht das Gremium aussagekräftig bei dem Thema Finanzen sein muss, sondern Werder Bremen.

Herr Prof. Viereck sagt, dass die Anregungen von Frau Draschba und Frau Frölich bei der Überarbeitung eingeflossen seien. Die Frage der Finanzierung werde bei Punkt 3 bearbeitet. Der städtische Platz 11 sei Werder Bremen zur Verfügung gestellt worden. Auch andere Vereine würden Plätze von der Stadt zur Verfügung gestellt bekommen. Für die Gebäude dort sei die Stadt zuständig. In regelmäßigen Abständen würden diese auch renoviert oder neu gebaut. Daher wird die Stadt bei Platz 11 sich sicherlich finanziell beteiligen.

Weitere finanzielle Beteiligung der Stadt habe etwas mit Wirtschaftsförderung zu tun. Die Stadt müsse einschätzen, wie hoch der Wirtschaftsfaktor Werder Bremens in Bezug auf Arbeitsplätze und Renommee sei. Als Begleitgremium habe man hier keine Beteiligungsmöglichkeiten.

Frau Draschba kritisiert, dass nur über das Gesamtprojekt gesprochen werde. Es gelte, zwischen Platz 11 und dem Stadionneubau zu unterscheiden.

Herr Dr. Hess-Grunewald hofft, dass am Ende des Moderationsverfahrens ein Konsens stehe. Man wisse derzeit aber nicht, wie dieser aussehen werde. Werder hat gegenüber dem Senat bereits 2018 zum Ausdruck gebracht, dass man eine finanzielle Unterstützung brauche. Wie diese aussehe, hängt davon ab, was geplant werde. Die verbleibenden Finanzierungslücken müssen von Werder Bremen geschlossen werden, durch Investoren, Darlehen oder anderes.

Frau Draschba kritisiert, dass das wichtige Thema der Finanzierung erst nach der Bürgerbeteiligung verhandelt werde.

Herr Birzer ergänzt, dass Beteiligung auch immer Information sei und man über das Thema Finanzen in den Workshops sprechen werde.

Frau Draschba fragt, ob es einen Interessenskonflikt seitens der Senatorin Vogt als Mitglied des Aufsichtsrates der Bremer Weserstadion-Gesellschaft gebe. Herr Dr. Hess-Grunewald meint dazu, dass diese Frage nur Frau Vogt beantworten könne. Über die BWS sei nur im Zusammenhang mit einer möglichen Beteiligung der BWS beim Bau eines neuen Stadions gesprochen worden. Dies sei aber nur ein Denkmodell unter anderen. Im übrigen seien auch andere Mitglieder des Senats in Aufsichtsratspositionen.

Frau Draschba macht den Vorschlag, auf der Internetseite das Bürgerfeedback zu quantifizieren. Eventuell könne man auch angelehnt an die Workshopthemen Themenvorschläge machen.

Herr Birzer erklärt, dass es nach der Beteiligungsphase bei der Zusammenfassung der Themen eine Liste entstehe, die man dann auch quantifizieren könne. Es werde auch noch geprüft, ob die Stellungnahmen liken kann. Damit könne man Tendenzen erkennen, welche Themen die Nutzer*innen interessieren.

Herr Prof. Viereck sagt, dass nicht vorgesehen sei, eine Kanalisierung der Meinungsäußerung durch Themenvorgaben vorzugeben.

gez.

Markus Birzer